

BEI **DEINEM**
NAMEN GENANNT
NIKOLAUS



»Sharing Heritage« – heißt das erste Europäische Kulturerbejahr 2018. Es lenkt den Blick auf die Schätze und die Schönheit der kulturellen Vielfalt Europas. Die Idee hat das Deutsche Nationalkomitee für Denkmalschutz (DNK) bei der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien (BKM) mit zahlreichen Partnern in ganz Europa entwickelt. Das Europaparlament und die Europäische Kommission unterstützen die Initiative. Denn »Sharing Heritage« zeigt nicht nur Gebäude als steinerne Zeugnisse der Geschichte, sondern auch die über Jahrhunderte gewachsenen Kulturlandschaften Europas und sein Kulturerbe in Musik und Literatur, in Brauchtum und Handwerk. Dies alles prägt uns. Wir teilen es unter- und füreinander. Wir geben es weiter. Im Miteinander der Generationen verbindet »Sharing Heritage« unsere Gegenwart und Zukunft – regional europäisch. Die Schirmherrschaft für den deutschen Beitrag hat Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier.

Impressum

Konzept Klaus-Martin Bresgott, Johann Hinrich Claussen und Ralf Klöden **Kurator, Koordination, Redaktion, Text** Klaus-Martin Bresgott **Kunsthistorische Texte** Tim Tepper **Öffentlichkeitsarbeit** Angelika Beer **Übersetzung Deutsch-Englisch** Hannes Immelmann **Bildredaktion** Klaus-Martin Bresgott und Ralf Klöden **Illustration** Harald Priem, Mannheim **Gestaltung, Satz** Etc.pp. – Ralf Klöden, Berlin **Siebdruck** Pawellek Siebdruck GmbH, Königs Wusterhausen **Offsetdruck** Fata Morgana, Berlin **Bildnachweis** S. 20: Kirchengemeinde; S. 21: Bernd Malner; S. 22: Rolf Blanke; S. 23: Rainer Halama, Daniel Sadrowski; S. 24: Hans-Jörg Gemeinholzer; S. 25, 26: Kirchengemeinde; S. 27: Katharina Lorbeer; S. 28: Berthold Werner, Andreas Schoelzel; S. 29: Ralf Roletschek; S. 30: Klaus Graf; S. 31: Andreas Schoelzel; S. 32: Kirchengemeinde; S. 33: Thomas Alberer, János Korom; S. 34: Kirchengemeinde; S. 35: Wolfgang Sauber

Name und Erbe	4
Kultur und Identität	5
Nomen est omen	6
Heimat und Mensch	7
Von Pontius zu Pilatus laufen	8

... Kolja, Mikołaj, Nico, Nikolaus, Nils ...	10
Patrozinium	11
Nikolaus von Myra	13
Nikolaus-Kirchen in Deutschland und Europa	18
St. Nicolai Ballenstedt	20
St. Nikolai Berlin-Spandau	21
Nikolaikirche Bremen-Oslebshausen	22
St. Nikolaikirche Dortmund	23
St. Nikolai-Kirche Flensburg	24
Alte Nikolaikirche Frankfurt am Main	25
Hauptkirche St. Nikolai Hamburg-Harvestehude	26
Nikolaikirche Heilbronn	27
Nikolaikirche Leipzig	28
St. Nicolai Lüneburg	29
St. Nikolaus Oberfell	30
St. Nikolaikirche Potsdam	31
St. Nikolaus Rehlingen	32
St. Nikolaus Rosenheim	33
St. Nicolai Schmölln	34
St. Nikolai Stralsund	35

NAME UND ERBE

Ein Name dient der Beschreibung eines Menschen, von Gegenständen oder Dingen, die wir tun. Alles, was uns umgibt, hat einen Namen. Ein Name klärt, benennt und identifiziert etwas. Er unterscheidet das eine vom anderen. In der Wahrnehmung des Gegenübers verbindet sich der Name des Menschen mit der Person an sich, seiner eigenen Art, Ausstrahlung und Rolle. Zugleich ordnet der Name die familiäre, oft auch die örtliche oder territoriale Zugehörigkeit. Regionale Gebräuche oder Berufe wie Müller, Meier, Schuster oder Schulze, biblische und andere religiöse Figuren oder berühmte Menschen bleiben durch ihren Namen lebendig. Ihre Namen stellen dabei mit der Bezeichnung eine Bedeutung her. Diese Bedeutung setzt sich aus ihrer Geschichte und unserer Wertung dieser Geschichte zusammen. Müller, Meier (Verwalter im Mittelalter), Schuster und Schulzen (Rechtspfleger) waren wichtige Berufe. Namen entstehen auch durch bildhafte Zuschreibungen – wie etwa in der indianischen Tradition Tashunke Witko (»besessenes Pferd« oder Crazy Horse), Tatanka Iyotake (»sich setzender Bulle« oder Sitting Bull) – ebenso wie zum Beispiel die althochdeutschen Namen Adalbert (der Edle, Berühmte) oder Uta (die Reiche), der englische Blanchard (der Weiße, Glänzende), die italienische Franca (die Freie), die französische Ivonne (die Bogenschützin) oder die türkische Alev (die Flamme). So sind Namen mit besonderen Eigenschaften, Tugenden oder Wertevorstellungen verbunden. Wir erhalten sie aus der Vergangenheit, tragen sie in der Gegenwart und geben sie weiter in die Zukunft. Mit dem Namen verbinden sich Heimat und Fremde, Tradition und Selbstvergewisserung. Namen sind faktische und emotionale Bezugspunkte des eigenen Lebens und einer Region.

KULTUR UND IDENTITÄT

Eine Kirche und ihr Name vermitteln eine doppelte Tradition. Als Gebäude steht sie oft seit Jahrhunderten für den Stein gewordenen Glauben früherer Generationen. Ihre Kunst zeigt die Ausdruckskraft und die Fantasie der Menschen vor uns und erzählt von ihrer Gedankenwelt. Eine Kirche ist Mittelpunkt und sichtbares Wahrzeichen eines Ortes und präsentiert eine bestimmte Bau- und Geschichtsepoche – etwa mit den schweren Mauern und Rundfenstern der Romanik oder den großen, hohen Fenstern und Spitzbogen der Gotik. Für Ausgewanderte war die Kirche Sinnbild des Heimatortes. Reisende orientierten sich an ihrem Turm. Jeder Ort bietet Postkarten mit dem Bild seiner Kirche an. Elisabeth oder Magdalena, Thomas oder Andreas – jeder dieser und andere Namen der Bibel, nach denen Kirchen oft benannt sind, stiftet eine Identität, die die Menschen mit dem Bild dieses besonderen Menschen, mit seinem Leben und seinen Charakterzügen verbindet. Daraus entsteht ein Leitbild aus Normen und Werten, an denen sich die Menschen orientieren können. Diese bestimmen nicht nur den Glauben, sondern das Leben und die Kultur überhaupt. Dazu gehören neben dem Glauben auch die Liebe und die Hoffnung. Diese drei – Glaube, Liebe, Hoffnung – sind die Grundwerte der christlichen Kultur. Ihre Zeichen sind das Kreuz, das Herz und der Anker. Man findet sie einzeln oder gemeinsam an vielen Kirchen oder auf Grabsteinen. Seeleute tragen Kreuz, Herz und Anker als Tattoo auf dem Unterarm, viele andere als Kette um den Hals. Mit diesen Werten und ihren Wahrzeichen entstehen oft unbewusste und doch enge Beziehungen zu den eigenen Orten und Kirchen. In ihnen verbindet sich das Gefühl örtlicher und seelischer Geborgenheit. So stiftet Kultur Identität.

NOMEN EST OMEN

Viele Menschen behaupten wie Johann Wolfgang von Goethe mit Faust: »Nenn es dann, wie du willst ... Gefühl ist alles; Name ist Schall und Rauch«. Andere glauben das Gegenteil: »Nomen est omen« – der Name ist ein Zeichen. Sie sind sicher: »Sage mir deinen Namen und ich sage dir, wer du bist«. In den Buchstaben und Silben des Namens sehen sie eine verborgene Botschaft oder bestimmte Eigenschaften und Merkmale. Oft verbinden sich mit Namen konkrete Menschen, Bilder und Gegenstände. Unser Gedächtnis speichert sie unter ihren Namen. Auch Firmen wie die Autobauer von VW achten auf Namen. Früher bekamen ihre Autos die Namen von ihren Fahrern – Käfer oder Bulli. Heute benennt man sie nach Sportarten (Golf), Winden (Passat) oder in Akronymen (T-Roc). Der Name soll Bilder erzeugen. Er schafft Beziehung und Kontakt. Aber wir können Namen nicht definieren wie Haus oder Tisch. Wir erleben, dass Namen eine oder sogar mehrere Bedeutungen haben. Und sie haben mit jedem Menschen ein Gesicht. Viele Menschen tragen ausgefallene Namen von Stars oder aus Fernsehserien wie Coco, Wolke oder Emmylou Ocean. Andere bevorzugen traditionell klassische Namen wie Karl, Richard oder Heinrich. Alle verbinden damit etwas – die Einen ihr Leben hier und heute, die Anderen ihre Verbundenheit mit der Tradition und den Generationen vorher. Genauso ist es mit kurzen oder langen Namen. Die Einen finden Tess oder Tom toll, weil sie kurz und dynamisch sind. Für andere klingt Amelie oder Dominik attraktiv, weil sie elegant und klangvoll sind. Wohin führen uns Namen? Was steckt in unserer Bindung an sie? Sind sie Band – oder Bürde? Aufgabe – oder Geschenk? Was sagt der Name über uns? Welche Zeichen sendet Dein Name aus?

HEIMAT UND MENSCH

Gefühl und Verständnis für Heimat entstehen und wachsen mit der eigenen Geschichte, mit der Geschichte der Familie und unserem Umfeld. Dies wird geprägt vom Elternhaus, von der Schule und von Freunden, von der Region und der Religion, in der wir aufwachsen. Heimat ist Ort der Geborgenheit und der Sehnsucht. Sie ist auch Ort der Konflikte und Zerreißproben. Namen sind dabei ein wichtiges Bindeglied. Als Bezeichnung von Gegenständen und Orten bewahren sie die Geschichte in der Gegenwart. Orte, die am Ende »-burg« oder »-furt« heißen, erinnern an die Geschichte als Burgen oder Flussschiffahrten. Als Namen von Menschen sind sie nicht nur Geschichte, sondern direkte Wirklichkeit – Mädchen und Frauen heißen Maria oder Miriam, Mary oder Maryam – Jungen und Männer heißen Nikolaus oder Nico, Klaus oder Niklas. Viele Namen gibt es schon seit Jahrhunderten. Namen aus der Bibel wie Hanna oder Elisabeth, Michael oder Thomas sind noch älter. Kevin aus Irland ist schon 1.300 Jahre alt. Jennifer aus Cornwall war schon in den Sagen des Mittelalters als Genoveva bekannt. Namen sind an besondere Menschen geknüpft und mit bestimmten Eigenschaften und Werten verbunden. Sie treten immer wieder auf, weil diese Werte den Namen Kraft und Klang, Schönheit und Heimat geben. Auch Kirchen tragen Namen. Es sind Namen besonderer Menschen, die christliche Werte vorgelebt haben und damit zum Vorbild wurden. Sie tragen diese Namen in die Region und unser Leben. Menschen tragen sie ebenso und stellen hier und heute einen direkten emotionalen Bezug zu diesen Namen her. Menschen sind Heimat. Namen stiften Heimat. Sie sind eine Brücke zwischen uns und binden uns an unsere Familie und unsere Freunde.

VON PONTIUS ZU
PILATUS LAUFEN

MEIN NAME IST HASE, ICH WEISS VON NICHTS

VOM SAULUS ZUM PAULUS WERDEN

DAS IST DIE GRETCHENFRAGE

MEIN LIEBER SCHOLLI

MENSCH MEIER

FRECH WIE OSKAR

JEMANDEM DEN SCHWARZEN PETER ZUSCHIEBEN

SO SICHER WIE IN ABRAHAMS SCHOSS

ROSS UND REITER NENNEN

HINZ UND KUNZ

ERIKA UND MAX

MUSTERMANN

N.N.

SEINEN FRIEDRICH WILHELM DRUNTERSETZEN

CLÀ	MYKOLAJ	NICOLI	NIKLAS
CLAAS	MYKOLY	NICOLL	NIKLAUS
CLAU	NECULAI	NICOLLE	NIKO
CLAUS	NÉCKEL	NICOLÒ	NIKOL
COL	NICCI	NICOLS	NIKOLA
COLIN	NICCOLÒ	NICOLUSSI	NIKOLAI
KIKO	NICETAS	NICU	NIKOLAJ
KLAAS	NICHOLAS	NICULA	NIKOLAOS
KLAS	NICHOLL	NICULAE	NIKÓLAOS
KLAUS	NICHOLS	NICULAI	NIKOLAS
KLEESCHEN	NICI	NICULIN	NIKOLAUS
KOKO	NICKEL	NICULINA	NIKOLEI
KOLJA	NICKI	NICUSOR	NIKOLINA
KOLLI	NICKL	NIELS	NIKOLL
KOLYA	NICKLAS	NIGGEL	NIKOLLA
KOLYO	NICKY	NIGGELS	NIKOLLĚ
MACNICOL	NICLAS	NIGGI	NIKOLOS
MIKALOJAUS	NICLÀ	NIGGL	NIKOLOW
MIKAW	NICLO	NIGGO	NIKOS
MIKLAS	NICO	NIGI	NIKÛLAOS
MIKLAVŽ	NICOARA	NIGL	NILS
MIKLÓS	NICOL	NIGU	NIELS
MIKLAWŠ	NICOLA	NIK	NINI
MIKOAJ	NICOLÀ	NIKE	NINO
MIKOLA	NICOLAAS	NIKEL	NÍOCLAS
MIKOŁAJ	NICOLAE	NIKETAS	NIS
MIKULA	NICOLAI	NIKI	NISSE
MIKULÁ	NICOLAS	NIKITA	SAMICHLAUS
MIKULAS	NICOLÁS	NIKKI	ZINNIKLOS
MIKULÁŠ	NICOLAU	NIKKY	...
MIKULÁŠE	NICOLAUS	NIKL	
MYKOLA	NICOLE	NIKLAAS	

PATROZINIUM

Das lateinische »Patronus« steht für Schutzherr oder Anwalt, dem eine Einrichtung (Kirche, Krankenhaus oder Schule) unterstellt ist. Der Patron oder die Patronin war in der Regel ein heiliggesprochener Mensch wie Nikolaus oder Maria. Diesen Heiligen wurden Kirchen erbaut und geweiht. Ursprünglich geschah dies am Grab. Mit der Weitergabe von Heiligen-Reliquien wie Knochenteilen war es möglich, Kirchen und Altäre an beliebigen Orten zu errichten. Heute kann man gut erkennen, wer sie finanziert hat. Nikolai-Kirchen wurden oft von Kaufleuten und Seefahrern bezahlt, weil er ihr Schutzherr ist. Er ist auch der Patron von Griechenland, Kroatien, Russland, Lothringen, Sizilien, Aberdeen, Alicante, Amsterdam, Bari, Freiburg (Schweiz), New York, Siegen, der Kinder, Schülerinnen und Schüler, Mädchen sowie der Bankiers, Gefangenen, Pilger und Reisenden. Maria ist unter anderem die Patronin des Ordens der Zisterzienser, der (katholischen) Kirche und der ganzen (katholischen) Christenheit, von Kroatien, Polen, Ungarn, der USA, Bayern, Katalonien, Aachen, Breda sowie der Jungfrauen, Priester, Hebammen, Gastwirte, Köche, Töpfer, Schiffer und der Verirrten.

Die Ausstellung »Bei Deinem Namen genannt« wird 2018 in jedem Bundesland Deutschlands in je einer Nikolaus- und parallel in einer Marienkirche gezeigt. Die ausgewählten Kirchen stehen für ein großes Netz an Kirchen, die deutschland- und europaweit mit diesen Namen und ihrer Ausstrahlung verknüpft sind. Die Geschichte der Namen und Kirchen ist die Geschichte von Orten und Menschen. Beispielhaft sind sie Ausgangsorte zur Erkundung des eigenen Namens und der Verwurzelung in der Geschichte.



»Nikolaus als schenkender Kinderfreund«, nach einem Postkartenmotiv, um 1900, England

NIKOLAUS VON MYRA

Nikolaus ist in der Tradition Europas gemeinsam mit Martin einer der wichtigsten heiligen Männer, der über die Christenheit hinaus bekannt ist. Besonders seine Freundlichkeit und Hilfsbereitschaft machen ihn berühmt. Bis zur Reformation war er der schenkende Freund der Kinder. Dann führte Martin Luther das Gaben bringende Christkind ein. Nikolaus wurde sein Vorbote. Man feiert ihn am 6. Dezember. »Nikos« bedeutet griechisch »Sieg« und »laos« »Volk« – Nikolaus bedeutet also »Sieg« oder »Glanz des Volkes«. Seine Nähe zum Volk trägt er im Namen. Er starb um 350 als Stadtbischof von Myra (die heute türkische Stadt Demre). Im Mittelalter wurde er auch als geistlicher Bürgermeister verstanden und verehrt. Man erkennt ihn an der Bischofskleidung mit Mitra (Mütze) und Krummstab, dem Symbol der Hirten.

Heute ist Nikolaus zuerst als Figur des Brauchtums bekannt und wird oft als Mann mit weißem Bart, rotem Mantel, mit dem Buch der Weisheit und einem Sack voller Geschenke dargestellt. Coca-Cola lässt ihn in Amerika als »Coca-Cola-Santa-Claus« mit einem Truck fahren, in nordischen Ländern kommt er mit einem Rentier, in Russland seit der Oktoberrevolution als »Väterchen Frost«. In der Schweiz begleitet ihn sein Gehilfe Schmutzli, der in deutschen Landen auch als Knecht Ruprecht bekannt ist. Dort und in vielen anderen Gegenden der Welt schenkt Nikolaus öffentlich und an Stelle des Christkindes oder Weihnachtsmannes am 24. oder 25. Dezember, indem er die Kinder zu Hause besucht. Die heimliche Schenkung bei der Rettung der drei jungen Frauen findet sich heute als Brauch des unerkannten Schenkens als Wichteln.



Oben »Nikolaus als vorlesender Schüler«, nach einer Doppelszene, rechte Tafel Nikolaus-Altar, um 1485, Marienkirche Mühlhausen/Thüringen
Unten »Nikolaus hilft den Seeleuten im Sturm«, nach einer griechischen Ikone

Die Geschichte des Nikolaus von Myra steht in dem berühmtesten Volksbuch des Mittelalters, der »Legenda Aurea«, in der die Lebensgeschichten heiliger Männer und Frauen aufgeschrieben sind. Zu Schülern, so erzählt sie, hat Nikolaus ein besonderes Verhältnis. Als Kind war er selbst neugierig und aufmerksam. Als Bischof machte er drei Schüler, die auf Wandschaft erschlagen worden waren, wieder lebendig. Vom 6. bis 28. Dezember, dem Tag der unschuldigen Kinder, regiert Dank Nikolaus noch heute ein »Schülerbischof«. Er wird unter den Schülern ausgewählt, um mit kindlicher Klugheit den Erwachsenen ins Gewissen zu reden.

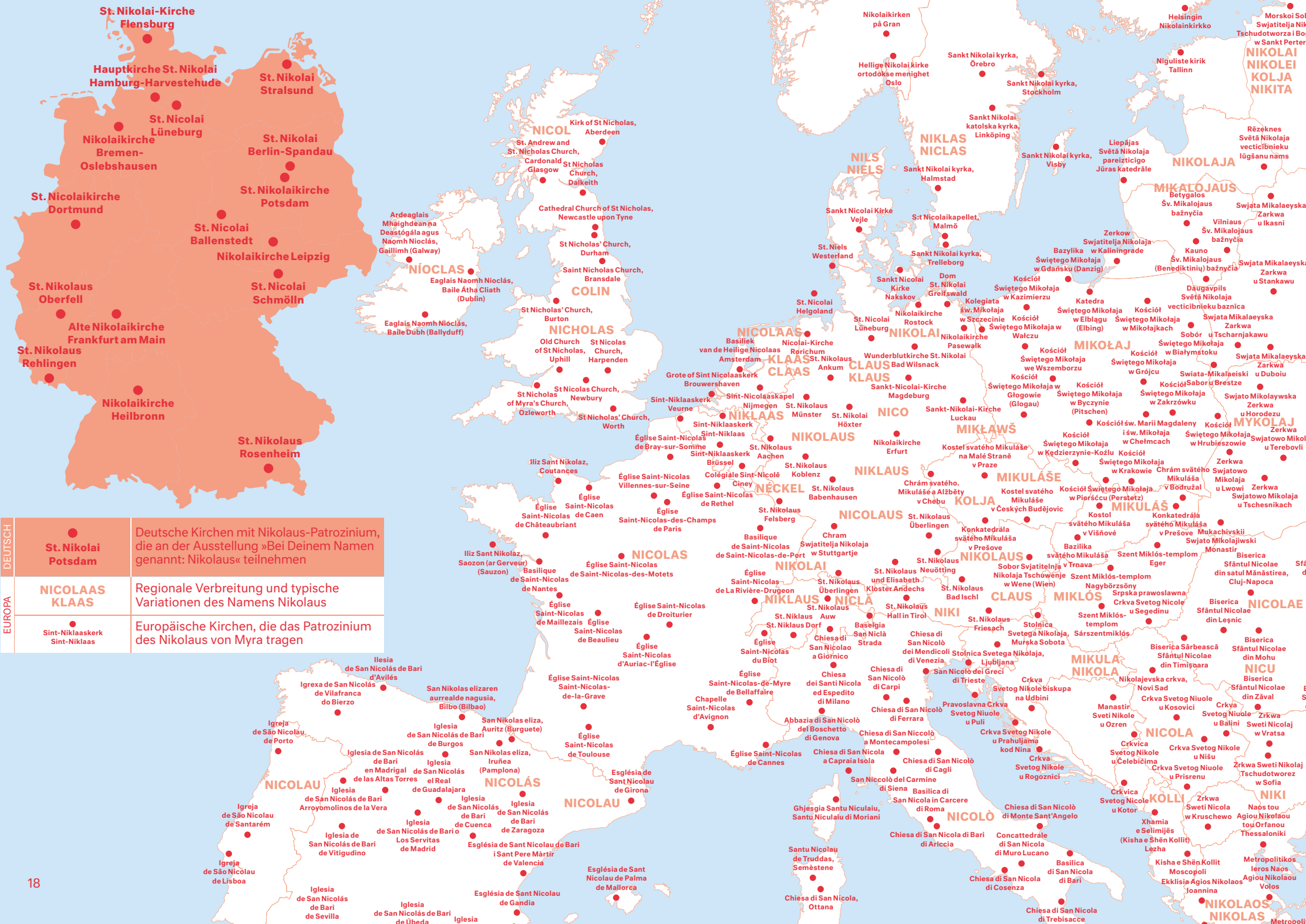
Die »Legenda Aurea« berichtet auch, wie Nikolaus Seeleuten in Not half. Er half ihnen nicht wie Jesus, der mit einem Wort den Sturm stillt. Er half ihnen mit unsichtbarer Hand »an Segeln und Stricken«, so dass sie den Sturm überstanden und gesund an Land kamen. Die Seeleute verstanden, dass ihr eigener Einsatz dabei wichtig ist. Sie erlebten kein Wunder ohne Vertrauen und eigenes Zutun, sondern nur durch gemeinsames Tun. So wurde Nikolaus für die Seeleute zum Hoffnungsträger auf Hilfe in höchster Not. Und er wurde ihr Vorbild, Freund und Helfer. Aus diesem Grund wurden vor allem am Meer viele Kirchen gebaut, die Nikolaus als Schutzpatron ehren. Wenn die Seeleute unversehrt an Land kamen, konnten sie dort »Danke« sagen.



Oben »Nikolaus schenkt den drei jungen Frauen die Mitgift«, nach Fra Angelico (um 1395–1455): Predella links im »Perugia Altar – Geschichten aus dem Leben des Heiligen Nikolaus von Bari«, um 1437, Galleria nazionale dell'Umbria, Perugia **Unten** »Nikolaus bewahrt drei Unschuldige vor dem Tod«, nach Fra Angelico: Predella rechts im »Perugia Altar«

Es wird berichtet, dass ein angesehener Nachbar so verarmte, dass er nur noch die Möglichkeit sah, seine drei Töchter auf die Straße zu schicken, damit die Familie überlebt. Nikolaus hörte davon. Er war wohlhabend genug und steckte dem Nachbarn heimlich das nötige Geld zu, ohne dass dieser es zunächst bemerkte. Damit bewahrte er die Töchter und den Vater vor dem Elend. Der Vater nutzte das Geschenk, um seine Töchter gut zu verheiraten und ihnen so eine sichere Zukunft zu bieten. Allen war geholfen. Nikolaus legte keinen Wert auf Reichtum. Er half, indem er abgab und teilte – nicht als Heiliger, nicht als Bischof, sondern als Anteil nehmender Nachbar. Er schenkte zum Wohl der Menschen neben ihm. Das zeigen die drei goldene Kugeln, manchmal auch drei goldene Äpfel, die als Früchte der Venus auf die drei geretteten jungen Frauen hindeuten. Mit dieser Geschichte steht Nikolaus auch für soziale Gemeinschaft und Wohltätigkeit.

Mit der Kraft seines Amtes als Bischof bewahrte Nikolaus drei unschuldige Ritter vor dem Tod. Er stellte sich vor das Schwert des Henkers und klagte den korrupten Geschäftsträger an: »Du Feind Gottes, du Brecher des Gesetzes.« Nikolaus hatte Autorität gegenüber der weltlichen Macht. Er gebrauchte sie uneigennützig und stellte sich gegen Gesetzlosigkeit und Unrecht. Er trat für Gerechtigkeit ein und wurde zum Friedensstifter.



DEUTSCH	 St. Nikolai Potsdam	Deutsche Kirchen mit Nikolaus-Patrozinium, die an der Ausstellung »Bei Deinem Namen genannt: Nikolaus« teilnehmen
EUROPA	NICOLAAS KLAAS	Regionale Verbreitung und typische Variationen des Namens Nikolaus
	 Sint-Niklaaskerk Sint-Niklaas	Europäische Kirchen, die das Patrozinium des Nikolaus von Myra tragen



ST. NIKOLAI BALLENSTEDT

Die heutige Saalkirche wurde erstmals im Jahr 1326 erwähnt. Von einem älteren romanischen Bau blieb bis heute der Westturm mit seinen gekuppelten Rundbogenfenstern erhalten. Nach einem Brand 1496 entstanden das Schiff und der eingezogene, dreiseitig geschlossene Chor in spätgotischen Formen neu. Der nördliche Treppenanbau am Turm und die Sakristei wurden von 1881 bis 1883 errichtet.

Die Emporen im flach abgeschlossenen Innenraum entstanden 1584 bis 1587. Ihre wieder freigelegten Bilder zeigen Motive aus dem Alten und Neuen Testament. Die Fenster im Chorraum vom Ende des 19. Jahrhunderts zeigen Christus in der Mitte. Links sind die Apostel Petrus, Johannes und Paulus dargestellt, im rechten Fenster sind die Reformatoren Martin Luther (1483–1546), Philipp Melancthon (1497–1560) und Fürst Wolfgang von Anhalt (1492/1508–1562) zu sehen. Letzterer setzte sich sehr früh für die Einführung der lutherischen Reformation in Anhalt ein. Eine Verbindung zum Haus Anhalt weisen ebenso die drei Kronleuchter sowie einige Wappendarstellungen an den Emporen auf.

Gemeinde

Evangelische
St.-Nikolai-Kirchengemeinde Ballenstedt
Mühlstraße 14
06493 Ballenstedt

Kirche

Kirchhofplatz
06493 Ballenstedt

Erbaut

12. Jahrhundert (Turm),
1496 (Langhaus)

Baustil

Gotik (Spätgotik)

Bautyp

einschiffige Saalkirche

Konfession

evangelisch

Webseite

nicolaikirche-ballenstedt.jimdo.com



ST. NIKOLAI BERLIN-SPANDAU

Gemeinde

Evangelische
Kirchengemeinde
St. Nikolai Spandau
Havelstraße 16
13597 Berlin

Kirche

Reformationsplatz
13597 Berlin

Erbaut

ab 1370

Baustil

Gotik

Bautyp

dreischiffige
Hallenkirche

Konfession

evangelisch

Webseite

nikolai-spandau.de

Die noch im 14. Jahrhundert begonnene gotische Hallenkirche mit drei Schiffen und Chorumgang wurde 1431 geweiht. Statt eines Querhauses sind zwei Kapellenanbauten an den Backsteinbau angefügt. Noch im 15. Jahrhundert entstand der mittelschiffbreite Westturm, den man später mehrfach umbaute. Kurfürst Joachim II. von Brandenburg (1505/1535–1571) trat wahrscheinlich 1539 hier zum evangelischen Glauben über. Unter Beteiligung von Karl Friedrich Schinkel (1781–1841) fand 1838/39 eine umfassende Restaurierung statt. Nach Zerstörungen im Zweiten Weltkrieg erfolgte bis 1958 die Wiederherstellung. 1988 wurde eine Kopie der barocken Turmhaube aufgesetzt.

Der gewölbte Innenraum wird vom lebendigen Wechsel zwischen Backsteingliederungen und Putzflächen bestimmt. Der steinerne Hochaltar von 1582 zeigt das Abendmahl und darüber das Jüngste Gericht. Noch aus dem Ende des 14. Jahrhunderts stammt die Bronzetaufe, die barocke Kanzel gehörte ursprünglich zur Ausstattung der Potsdamer Schlosskapelle und kam 1903 hierher. 1996 wurde die neue Orgel der Firma Eule aus Bautzen eingeweiht. Sie besitzt 51 Register auf drei Manualen und Pedal.



NIKOLAIKIRCHE BREMEN-OSTLESBHAUSEN

Nach dem Entwurf des Bremer Architekten Walter Görig (1885–1974), der auch das berühmte Bremer Konzerthaus »Die Glocke« (1926 bis 1928) konzipiert hat, entstand 1929/30 ein Backsteinbau, der Anklänge an die expressionistische Backsteinarchitektur, vor allem aber an den sogenannten Heimatstil, der seit der Jahrhundertwende im öffentlichen Bau auftrat, besitzt. Das additive Zusammenfügen der einzelnen Bauteile, der hohe vorgelagerte Turm mit seinem spitzen Helm und das steile Satteldach des Kirchensaales verweisen auf die regionale Architekturtradition. Im Gegensatz dazu steht die moderne Anmutung des schlichten, hellen Innenraums, in dem sich auf einer Empore über dem Eingang die Orgel befindet.

Gemeinde

Evangelische Gemeinde
Gröpelingen und
Oslebshausen
Lindenhofstraße 18
28237 Bremen

Kirche

Ritterhuder Heer-
straße 1–3
28239 Bremen

Erbaut

1929/30

Architekt

Walter Görig (1885–1974)

Baustil

Heimatstil

Bautyp

Saalbau

Konfession

evangelisch

Webseite

evgo.de

ST. NIKOLAIKIRCHE DORTMUND

Gemeinde

Evangelische St. Petri-
Nicolai-Kirchengemeinde
Kreuzstraße 66a
44139 Dortmund

Kirche

Lindemannstraße 70
44137 Dortmund

Erbaut

1929/30

Architekt

Karl Pinno (1875–20. Jh.)
und Peter Grund
(1892–1966)

Baustil

Moderne (Neues Bauen)

Bautyp

Saalbau

Konfession

evangelisch

Webseite

petri-nicolai.de

Der zu seiner Entstehungszeit Aufsehen erregende moderne Saalbau über trapezförmigem Grundriss wurde 1929/30 nach Plänen der Architekten Karl Pinnow (1875–20. Jh.) und Peter Grund (1892–1966) errichtet. Die Diskussionen entzündeten sich vor allem am schalungsrauen Sichtbeton des Äußeren. Zeittypisch ist der halbrunde Schluss des quer gelagerten Eingangsbereichs. Das Gotteshaus wurde im Zweiten Weltkrieg beschädigt und danach wieder aufgebaut. Den Turm bekront seit 1951 ein acht Meter hohes Kreuz aus blauen Leuchtröhren.

Das weiträumige, kastenartige Innere besticht durch seine großen farbigen Glasflächen, die den Raum in ein beeindruckendes Licht tauchen. Die von dem nordhessischen Glasmaler Hans Gottfried von Stockhausen (1920–2010) in den 1960er Jahren geschaffenen Fenster zwischen den schlanken Betonbindern ersetzen die im Zweiten Weltkrieg zerstörte bauzeitliche Verglasung von Elisabeth Coester (1900–1941), deren Werk noch in der Hauptkirche St. Nikolai Hamburg-Harvestehude zu sehen ist.



ST. NIKOLAI-KIRCHE FLENSBURG

Zwischen 1390 und 1490 entstand die gotische Stufenhalle anstelle eines 1332 erstmals erwähnten Vorgängerbaus. Zuerst wurde das dreischiffige Langhaus errichtet, um 1460 begann die Errichtung des dreiseitig geschlossenen Chores. Die zum Südermarkt gelegene Seite ist als Schaufrent ausgebildet. Der quadratische Westturm entstand nach einem Stadtbrand bis 1490 neu. Nachdem ein Blitzschlag die Turmspitze zerstörte, wurde sie in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts durch Johannes Otzen (1839 bis 1911) neogotisch erneuert.

Der Altar mit seiner reichen architektonischen Rahmung entstand 1749 und zeigt die Darstellung der Auferstehung Christi im Hauptbild. Noch vom Ende des 15. Jahrhunderts stammt die Bronzetaufe, die in Flensburg gegossen wurde. Von der Kanzel mit dem Renaissanceschnitzwerk aus dem Jahr 1570 ist der Korb erhalten geblieben. Besonders bemerkenswert ist die Doppelorgel der Marburger Firma Woehl (1997 bis 2009) auf der Sängerempore. In einem wertvollen Renaissanceprospekt (1604 bis 1609), das der Bildschnitzer Heinrich Ringerink (gestorben 1629) schuf, befindet sich heute ein Instrument, das an die Arp Schnitger-Organ (1707 bis 1709) angelehnt ist. Dahinter befindet sich eine symphonische Orgel mit einem romantischen Klangbild.

Gemeinde

Evangelische
Kirchengemeinde
St. Nikolai Flensburg
Südermarkt 15
24937 Flensburg

Kirche

Nikolaikirchhof 8
24937 Flensburg

Erbaut

1390 bis 1490

Baustil

Gotik, Neogotik

Bautyp

dreischiffige Stufenhalle

Konfession

evangelisch

Webseite

nikolaikirche-flensburg.
de

ALTE NIKOLAIKIRCHE FRANKFURT AM MAIN

Gemeinde

Evangelisch-lutherische
St. Paulsgemeinde
Saalgasse 17
60311 Frankfurt am
Main

Kirche

Römerberg 11
60311 Frankfurt am Main

Erbaut

13./15. Jahrhundert

Baustil

Gotik (Spätgotik)

Bautyp

zweischiffige
Hallenkirche

Konfession

evangelisch

Webseite

paulsgemeinde.de/
alte-nikolaikirche

Als Teil des Römerberg-Ensembles gehört die Kirche zu den stadtbildprägenden Bauten von Frankfurt. Ursprünglich wohl als staufische Hofkirche gebaut, wurde die heutige zweischiffige gotische Halle mit polygonalem Chor und seitlich angefügtem Turm zu großen Teilen im 13. Jahrhundert errichtet. Für das Jahr 1290 ist eine Weihe überliefert. Nach der Mitte des 15. Jahrhunderts erfolgte ein Umbau, bei dem das Langhaus sein Walmdach und die Dachgalerie mit den Ecktürmchen erhielt. Dadurch erinnert der Bau an die zeitgenössische Profanarchitektur der Stadt, was ihre damalige Bedeutung als Ratskirche dokumentiert. Seit der Reformation 1530 profaniert, erfolgte zu Beginn des 18. Jahrhunderts eine Wiederherstellung als Gotteshaus. Die vergleichsweise geringen Schäden durch den Zweiten Weltkrieg wurden bis 1949 behoben.

Von der Ausstattung sind die Glasfenster bemerkenswert, die die Frankfurter Künstlerin Lina von Schauröth (1874–1970) schuf. Zwei farbig gefasste Epitaphe stammen ursprünglich aus der abgebrochenen Heiliggeistkirche, ein Schmerzensmann aus rotem Sandstein entstand um 1370. Aus dem Jahr 1992 stammt die Orgel der Firma Oberlinger aus Windesheim mit 23 Registern.



HAUPTKIRCHE ST. NIKOLAI HAMBURG-HARVESTEHUDE

Als Nachfolger der im Zweiten Weltkrieg zerstörten innerstädtischen Nikolaikirche, deren Ruine heute ein Mahnmal ist, entstand 1960 bis 1962 nach den Plänen des Hamburger Architekten Gerhard Langmaack (1898–1986) ein moderner Saalbau. Das asymmetrische Schiff mit einer geschwungenen Trauflinie und dem flach gewölbten Schalendach wird beherrscht von einem mächtigen Westturm, der von einem steil aufragenden, spitzen Kupferhelm abgeschlossen wird.

Das Mosaikbild über dem Altar, 1974 nach einem Entwurf des berühmten österreichischen Expressionisten Oskar Kokoschka (1886–1980) entstanden, ist ein Pendant zu einer Darstellung in der alten Nikolaikirche. Das Altarkreuz fertigte in den 1960er Jahren der Bildhauer Fritz Fleer (1921–1997) an, von dem auch die Reliefs an der Kanzel und die Nikolaustür an der Westfassade stammen. Das große Fenster in der Eingangshalle zeigt Szenen aus der Offenbarung des Johannes. Sie wurden 1939 noch für den Vorgängerbau von der aus Ostwestfalen stammenden Elisabeth Coester (1900–1941) geschaffen. Das Prospekt der Orgel auf der Empore in der Form eines Schiffsbugs geht auf eine Idee von Gerhard Langmaack zurück. 1966 wurde das Instrument von der Kölner Firma Willi Peter gebaut. Es besitzt 63 Register auf vier Manualen und Pedal.

Gemeinde/Kirche

Evangelisch-lutherische Kirchengemeinde
Hauptkirche St. Nikolai
am Klosterstern
Harvestehuder Weg 118
20149 Hamburg

Erbaut

1960 bis 1962

Architekt

Gerhard Langmaack
(1898–1986)

Baustil

Nachkriegsmoderne

Bautyp

Zentralbau (Rundbau
mit Glockenturm)

Konfession

evangelisch

Webseite

hauptkirche-stnikolai.de

Gemeinde

Evangelische
Nikolaikirchengemeinde
Heilbronn
Wilhelm-Busch-Straße 14
74076 Heilbronn

Kirche

Sülmerstraße 72
74072 Heilbronn

Erbaut

14./15. Jahrhundert

Baustil

Gotik

Bautyp

einschiffige Hallenkirche

Konfession

evangelisch

Webseite

nikolaigemeinde-heilbronn.de

Erstmals wurde eine Kapelle St. Nikolaus im Jahr 1351 erwähnt, sie dürfte wenige Jahre zuvor entstanden sein. In der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts kam es zu einem tief greifenden Umbau, bei dem die einschiffige Hallenkirche auch das figurengeschmückte Westportal erhielt. Nach einer ersten lutherischen Predigt 1524 erfolgte sechs Jahre später die Einführung der Reformation in der Reichsstadt Heilbronn. Nach einer Nutzung als Kinderkirche wurde der Bau 1622 als Zeughaus profaniert. Ab 1706 diente er wieder für hundert Jahre als Gotteshaus, dann als Lazarett, Holzlager und Gewerberaum. 1851 fand eine erneute Weihe als Gotteshaus statt. Der Wiederaufbau nach der Zerstörung im Zweiten Weltkrieg konnte 1951 abgeschlossen werden und die Kirche wurde zum vierten Mal in ihrer Geschichte geweiht.

Das schlichte Innere ist ein bemerkenswertes Zeugnis des Wiederaufbaus nach 1945. Bemerkenswert ist vor allem das Altarkreuz des Berliner Bildhauers Gerhard Marcks (1889–1981) aus dem Jahr 1953. Darüber befindet sich ein großer Radleuchter, der 1983 von Dieter Läßle (geboren 1938) aus dem württembergischen Oberheimbach geschaffen wurde. Die Orgel der Firma Friedrich Weigle aus Echterdingen entstand 1951 und wurde 1968 sowie 1991 umgebaut.



NIKOLAIKIRCHE LEIPZIG

Vom romanischen Vorgängerbau blieb der untere Teil der Westturmfront erhalten. Die oktogonalen Turmaufsätze stammen aus dem 15. Jahrhundert, ebenso der polygonal abgeschlossene Langchor im Osten. 1513 bis 1525 entstand die dazwischen liegende spätgotische Halle mit drei Schiffen. Der Mittelturm von 1555 bis 1560 erhielt 1730/31 seine charakteristische barocke Haube. Kapellenanbauten und Treppenhäuser wurden am Anfang des 20. Jahrhunderts errichtet. Die Kirche war Wirkungsstätte von Johann Rosenmüller (1619–1684) und Johann Sebastian Bach (1685–1750) und besaß eine besondere Bedeutung für die Friedliche Revolution in der ehemaligen DDR 1989. Die beeindruckende klassizistische Innenraumgestaltung entstand 1784 bis 1797 unter der Leitung von Johann Carl Friedrich Dauthe (1746–1816). Gemäß der zeitgenössischen Architekturtheorie wurde die spätgotische Halle mit Stuck und Neubemalung in einen Palmenhain uminterpretiert. Die damals entstandenen Gemälde im Chor und das Hochaltarbild schuf Adam Friedrich Oeser (1717–1799). Noch aus spätgotischer Zeit stammen die sogenannte Lutherkanzel und der Niedergräfenhainer Altar in der Nordkapelle. Friedrich Ladegast (1818–1905) aus Weißenfels erbaute 1862 die Orgel. Bei der jüngsten Erneuerung wurde der ursprüngliche Klang wiederhergestellt.

Gemeinde/Kirche

Evangelisch-lutherische
Kirchengemeinde
St. Nikolai
Nikolaikirchhof 3
04109 Leipzig

Erbaut

15. Jh., 1555 bis 1560,
1730/31, 1784 bis 1797

Architekt (Innenraum)

Johann Carl Friedrich
Dauthe (1746–1816)

Baustil

Gotik (Spätgotik),
Barock, Klassizismus

Bautyp

dreischiffige
Hallenkirche

Konfession

evangelisch

Webseite

nikolaikirche.de

Gemeinde/Kirche

Evangelisch-Lutherische
Kirchengemeinde
St. Nicolai Lüneburg
Lüner Straße 15
21335 Lüneburg

Erbaut

1407 bis 1440

Baustil

Gotik (Backsteingotik)

Bautyp

dreischiffige Basilika

Konfession

evangelisch

Webseite

st-nicolai.eu

Die Schifferkirche im Wasserviertel der Stadt entstand aus einer 1409 fertig gestellten Kapelle, die nach 1420 in den folgenden zwanzig Jahren zu einer gotischen Backsteinbasilika erweitert wurde. Während das Hauptschiff eine Höhe von 28,7 Meter besitzt, sind die Seitenschiffe 13,5 Meter hoch. Der noch im 15. Jahrhundert begonnene Turm blieb vorerst unvollendet und musste 1831 wegen Baufälligkeit abgerissen werden. Schließlich konnte im Zuge einer umfassenden Kircheninstandsetzung 1896 der heutige neogotische Turm vollendet werden.

Im von einem Sterngewölbe abgeschlossenen Innenraum befindet sich der dreiflügelige Hauptaltar aus der Mitte des 15. Jahrhunderts, der ursprünglich aus der 1861 abgerissenen Lambertikirche stammt. In der Mitte sind zwanzig geschnitzte Szenen aus dem Leben Jesu zu sehen. Im Chorumgang befindet sich auf einer Tafel vor goldenem Hintergrund die älteste Stadtansicht Lüneburgs, die um 1445 entstand. Dieses Bild gehört zum sogenannten Heilighthaler Altar, dem Vorgänger des derzeitigen Hauptaltars. Er enthält noch eine weitere sehr viel größere Stadtansicht auf einer Darstellung der Begegnung von Abraham und Melchisedek, links vom Chorfenster.



ST. NIKOLAUS OBERFELL

Einen ungewöhnlichen Anblick bietet dieses kleine Gotteshaus: Vor einer neogotischen steinsichtigen Stufenhalle aus dem Jahr 1910 befindet sich ein verputzter Eingangsturm, der auf das 14. Jahrhundert zurückgeht und von einem Spitzhelm abgeschlossen wird.

Der Innenraum der Kirche zeigt noch heute die vollständig erhaltene, hauptsächlich florale Bemalung und Einrichtung aus der Erbauungszeit. Der Hochaltar aus Sandstein stammt von dem Bildhauer Ihla aus Pfaffendorf. Der rechte Seitenaltar, ehemaliger Hauptaltar der Vorgängerkirche, zeigt die Figur des Heiligen Nikolaus. Der zweite Seitenaltar zu Ehren Mariens stammt ebenfalls von der Vorgängerkirche. Die Kanzel und Teile des Gestühls entstanden um 1700. Noch älter sind die Holzfiguren von Petrus und dem Heiligen Urban. Diese mannshohen Darstellungen aus dem 13. Jahrhundert wurden 1930 aus der Wallfahrtskirche auf dem Bleidenberg nach St. Nikolaus Oberfell überführt. Die Pfarreiengemeinschaft hat noch zwei weitere St. Nikolaus-Kirchen in Pfaffenheck und in Udenhausen.

Gemeinde

Katholische Kirchengemeinde Oberfell
56332 Oberfell

Kirche

Görgengasse
56332 Oberfell

Erbaut

14. Jahrhundert, 1910

Baustil

Historismus (Neogotik)

Bautyp

dreischiffige
Hallenkirche

Konfession

römisch-katholisch

Webseite

pg-umh.de

Gemeinde/Kirche

St.-Nikolai-Kirchengemeinde Potsdam
Am Alten Markt
14467 Potsdam

Erbaut

1830 bis 1837,
1843 bis 1850

Architekten

K. F. Schinkel (1781–1841),
L. Persius (1803–1845),
Fr. A. Stüler (1800–1865)

Baustil

Klassizismus

Bautyp

Zentralbau

Konfession

evangelisch

Webseite

evkirchepotsdam.de/
gemeinden/nikolai

ST. NIKOLAIKIRCHE POTSDAM

1826 wurde Karl Friedrich Schinkel (1781–1841) durch König Friedrich Wilhelm III. (1770/1797–1840) mit dem Neubau der 1795 abgebrannten Kirche betraut. Auch dessen Sohn Friedrich Wilhelm IV. (1795/1840–1861) nahm Einfluss auf die Gestaltung. 1830 bis 1837 erfolgte unter der Leitung von Ludwig Persius (1803–1845) die Ausführung, 1843 begann die Errichtung der monumentalen zweischaligen Kuppel. Aus statischen Gründen wurden dabei vier Ecktürme angefügt. 1850 konnte die Weihe der Kirche erfolgen. Im Zweiten Weltkrieg wurde der Bau stark zerstört, danach erfolgte in einem langwierigen Prozess eine zum Teil vereinfachende Wiederherstellung.

Die Apsisausmalung schuf Bernhard Wilhelm Rosendahl (1804–1846) nach einem Entwurf von Schinkel vor 1837, später kam es zu einer Neufassung und Ergänzung. Im Übergang von Gewölbe und Kuppel befinden sich Prophetendarstellungen, die unter der Leitung von Peter von Cornelius (1783–1867) entstanden. Der Altar aus dunklem Marmor entstand noch nach einem Entwurf von Schinkel, den Aufbau ergänzte 1850 Friedrich August Stüler (1800–1865). An der Kanzel befinden sich Zinkguss-Reliefs von August Kiß (1802–1865). Die neue Hauptorgel schuf 2017 die Firma Kreienbrink aus Georgsmarienhütte mit 55 Registern auf drei Manualen und Pedal.



ST. NIKOLAUS REHLINGEN

Nicht weit von der Saar entfernt steht klar und schnörkellos das Gemeindezentrum St. Nikolaus, das aus Kirche, Pfarrhaus und Gemeinschaftseinrichtungen besteht. Das moderne Gotteshaus wurde 1970 bis 1973 nach dem Entwurf des Braunschweiger Professors Gerhard Auer (geboren 1938) gebaut. Wie in alten Zeiten verweist ein über dem Eingang aus großflächigen Platten markant aufragender Turm auf die kirchliche Nutzung.

Seine besondere Qualität aus Licht und Farbe entfaltet das in sich verbundene Ensemble im Innenraum der Kirche, der im erhöht stehenden Altar seinen Mittelpunkt findet.

Gemeinde/Kirche

Katholische Kirchengemeinde St. Nikolaus
Beckinger Straße 23
66780 Rehlingen-Siersburg

Erbaut

1970 bis 1973

Architekt

Gerhard Auer
(geboren 1938)

Baustil

Nackriegsmoderne

Bautyp

Gemeindezentrum

Konfession

römisch-katholisch

Webseite

rehlingen-siersburg.de

Gemeinde

Pfarrei St. Nikolaus
Rosenheim
Ludwigsplatz 3
83022 Rosenheim

Kirche

Ludwigsplatz 1
83022 Rosenheim

Erbaut

15. Jahrhundert,
1642 bis 1657, 1880/81

Baustil

Gotik, Barock, Neogotik

Bautyp

Dreischiffige
Hallenkirche

Konfession

römisch-katholisch

Webseite

erzbistum-muenchen.de/
Pfarrei/STK-Rosenheim/
St-Nikolaus-Rosenheim

Der Stadtbrand 1469 zerstörte den romanischen, erstmals 1315 erwähnten Vorgängerbau bis auf die Grundmauern, Reste gibt es noch in Turm und Fundament der Außenfassade zu sehen. Wieder aufgebaut wurde die Kirche noch im 15. Jahrhundert als spätgotische Halle mit drei Schiffen. Nach erneutem Stadtbrand im Jahr 1641 erhielt sie eine barocke Ausstattung und die den gotischen Spitzturm krönende Zwiebelhaube. Als Rosenheim im 19. Jahrhundert durch den Bau von Saline und Eisenbahn einen rasanten Bevölkerungszuwachs zu verzeichnen hatte, wurde das Langhaus nach 1880/81 durch Johann Marggraff (1830–1917) neogotisch um drei Joche erweitert sowie Chor und Sakristei neu errichtet.

Im Zuge des Zweiten Vatikanischen Konzils wurde von 1958 bis 1964 eine Purifizierung und Neugestaltung des Innenraums vorgenommen. Eine umfassende Generalsanierung 2004 bis 2014 verlieh der Kirche ihr heutiges Aussehen. Das zentrale Bild aus dem barocken Hochaltar zeigt St. Nikolaus als Bischof, den Heiligen Laurentius als Patron der ursprünglichen Pfarrei Pfaffenhofen und dazwischen die dominierende Heilige Maria mit Jesuskind. Besondere Akzente bilden die Fenster von Karl-Martin Hartmann sowie Altar, Taufe und Tabernakel des Bildhauers Josef Hamberger (geboren 1925). Die Orgel der niederländischen Firma Reil besitzt 41 Register auf drei Manualen und Pedal.

ST. NIKOLAUS ROSENHEIM



ST. NIKOLAI SCHMÖLLN

Die 1159 erstmal erwähnte Kirche wurde in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts als spätgotische Hallenkirche mit drei Schiffen und eingezogenem Chor neu errichtet. Teile des romanischen Vorgängers blieben im Westbau bis heute erhalten. 1529 wurde mit der ersten Kirchenvisitation durch Martin Luthers Freund Georg Spalatin (1484–1545), der zu dieser Zeit Superintendent in Altenburg war, die Reformation eingeführt. Beim Stadtbrand von 1772 brannte das Gotteshaus bis auf die Umfassungsmauern aus. Der folgende Wiederaufbau nutzte die noch vorhandene Bausubstanz. Im Jahr 1800 konnte der neue Turmaufbau mit barocker Haube, Laterne, Fahne und Stern vollendet werden. Instandsetzungen mit Umgestaltungen des Innenraumes fanden 1880 und 1929 bis 1934, eine letzte umfassende Renovierung 1994/95 statt.

Das Innere wird von einer flach gewölbten, verputzten Holzdecke abgeschlossen. Die zweigeschossigen Emporen entstanden 1772, während die Ausstattung vornehmlich der neogotischen Umbauphase entstammt. Älter sind ein geschnitztes Vesperbild aus der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts sowie eine Mondsichelmadonna aus der Zeit um 1500. Die spätromantische pneumatische Orgel der Firma Jehmlich aus Dresden mit 54 Registern auf vier Manualen und Pedal entstand 1917 und wurde 2010 restauriert.

Gemeinde

Evangelisch-Lutherische Kirchengemeinde Schmölln
Pfarrgasse 17
04626 Schmölln

Kirche

Kirchplatz 6
04626 Schmölln

Erbaut

2. Hälfte 15. Jahrhundert, 1773–1800

Baustil

Gotik (Spätgotik), Barock, Neogotik

Bautyp

dreischiffige Hallenkirche

Konfession

evangelisch

Webseite

kirchspiel-schmoelln.de



ST. NIKOLAI STRALSUND

Gemeinde/Kirche

Evangelische Kirchengemeinde St. Nikolai Stralsund
Auf dem St. Nikolai-kirchhof 2
18439 Stralsund

Erbaut

um 1270 bis Mitte 15. Jahrhundert

Baustil

Gotik (Backsteingotik)

Bautyp

dreischiffige Basilika

Konfession

evangelisch

Webseite

hst-nikolai.de

Um 1270 wurde mit dem Bau einer dreischiffigen Backsteinbasilika begonnen, die zusammen mit der Lübecker Marienkirche großen Einfluss auf den gotischen Kirchenbau Norddeutschlands besaß. Vom Vorgängerbau sind wenige Teile erhalten geblieben. Zuerst errichtete man den Umgangchor, anschließend den Westbau mit den beiden Türmen und das Langhaus. Wirkungsvoll sind die Türme durch Maßwerkbleden gegliedert. In der Mitte des 15. Jahrhunderts waren die Arbeiten abgeschlossen. Der Südturm erhielt nach einem Brand 1667 seine barocke Schweifhaube.

Das Innere beeindruckt durch die restaurierte ursprüngliche Ausmalung und die reiche Ausstattung. Über einhundert geschnitzte Figuren zeigt der Hochaltar aus dem 15. Jahrhundert. Die Kanzel mit reichem Beschlagwerk und den Alabasterreliefs entstand 1611. An der südlichen Chorschranke befindet sich das bemerkenswerte Gestühl der Nowgorodfahrer, das wohl in der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts geschaffen wurde. Die astronomische Uhr hinter dem Hochaltar von 1394 gehört zu den bedeutsamsten und ältesten erhaltenen ihrer Art. Einen modernen Akzent setzen die modernen Glasfenster in der Greiffenheimschen Kapelle aus dem Jahr 2006. Die Buchholzorgel von 1841 zählt zu den seltenen nordeuropäischen Orgeln der Frühromantik. Die Schuke-Orgel stammt von 1986, das Positiv von der Firma Sauer.



Titel »Nikolaus mit den drei geretteten Schülern im Bottich«, nach »Nikolaus von Myra«, 18. Jahrhundert, Pfarre Kammern im Liesingtal, Steiermark **Diese Seite** »Nikolaus schenkt Brot«, nach »Nikolaus sättigt die Menschen von Myra«, 1909, Altarrelief St.-Nikolaus-Kirche Sülz-Klettenberg